

in der Geige, und dann wieder, als klagten Töne schweren Leides aus ihr heraus, die das Herz so bewegten, daß die Augen feucht wurden.

Jetzt blieben die Leute stehen und sahen den stattlichen Herrn an und horchten auf die wundervollen Töne: jeder sah's, der Mann geigte für den Armen, aber niemand kannte ihn. Immer größer ward der Kreis der Zuhörer. Selbst die Kutschen der Vornehmen hielten an. Und was die Hauptsache war, jedermann sah ein, was der kunstreiche Fremde beabsichtigte, und gab reichlich. Da fiel Gold und Silber in den Hut und auch Kupfer, je nachdem das Herz und die Börse war. Der Pudel knurrte. Wars Vergnügen oder Ärger? Er konnte den Hut nicht mehr halten, so schwer war er geworden. „Macht ihn leer, Alter!“ riefen die Leute dem Invaliden zu, „er wird noch einmal voll!“ Der Alte tat's, und richtig! er mußte ihn noch einmal leeren in den Sack, in den er die Violine zu stecken pflegte. Der Fremde stand da mit leuchtenden Augen und spielte, daß ein Bravo über das andere erschallte. Alle Welt war entzückt. Endlich ging der Geiger in die prächtige Melodie des Liedes: „Gott erhalte Franz, den Kaiser!“ über. Allgemach wurde der Volksjubel so groß, daß plötzlich alle Leute das Lied sangen. Der Geiger spielte in der größten Begeisterung, bis das Lied zu Ende war; dann legte er rasch die Geige in des Glücklichen Schoß, und ehe der alte Mann ein Wort des Dankes sagen konnte, war er fort.

„Wer war das?“ rief das Volk. — Da trat ein Herr vor und sagte: „Ich kenne ihn sehr wohl; es war der ausgezeichnete Geiger Alexander Boucher, welcher hier seine Kunst im Dienste der Barmherzigkeit übte. Er lebe hoch!“ „Hoch! hoch! hoch!“ rief das Volk. Und der Invalide faltete seine Hände und betete: „Herr, belohne du's ihm reichlich!“

Und ich glaube, es gab an diesem Abende zwei Glückliche mehr in Wien. Der eine war der Invalide, der nun weithin seiner Not enthoben war; und der andere war Boucher, dem sein Herz ein Zeugnis gab, um das man ihn beneiden möchte.

W. Örtel von Horn.

68. Der Blinde und der Lahme.

1. Von ungefähr muß einen Blinden
Ein Lahmer auf der Straße finden,
Und jener hofft schon freudenvoll,
Daß ihn der andre leiten soll.

2. „Dir, spricht der Lahme, beizustehen?
Ich armer Mann kann selbst nicht gehen;
Doch scheint's, daß du zu einer Last
Noch sehr gesunde Schultern hast.

3. Entschließe dich, mich fortzutragen,
So will ich dir die Stege sagen;
So wird dein starker Fuß mein Bein,
Mein helles Auge deines sein.“

4. Der Lahme hängt mit seinen Krücken
Sich auf des Blinden breiten Rücken,
Bereint wirkt also dieses Paar,
Was einzeln keinem möglich war.

Chr. F. Sellert.